

erschiedenen Arbeitsabschnitten hatten die Arbeiter um Beispiel 14 Tage nach der Veröffentlichung der Antwort der Regierung der Sowjetunion auf den Brief unserer Regierung an die Großmächte über den beschleunigten Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland noch keine Kenntnis von dem näheren Inhalt dieser Antwort. Die Vorschläge der Arbeiter, von Zeit zu Zeit Kurzversammlungen zur Erläuterung der politischen Ereignisse abzuhalten, wurden überhört. Auch der Vorschlag des Genossen Heppner für volkseigenen Betrieb Bau-Union Dresden, „wie in Sosa Kurzversammlungen durchzuführen und Agitatoren zu wählen“, wurde lange Zeit nicht verwirklicht. Infolgedessen wurden auch die vorbildlichen Leistungen von Brigaden und einzelnen Arbeitern, die Bewegung zur Einsparung von Kohle, Öl und Schmierstoffen und die Wettbewerbsbewegung zur vorfristigen Fertigstellung des Kanals nicht genügend popularisiert und verbreitert.

Die geduldige Aufklärungsarbeit wurde durch administrative Maßnahmen zu ersetzen versucht. Ein besonders crasses Beispiel dafür ist die Ausfertigung von Formularen, an denen die Brigadiere für alle Mitglieder der Brigaden die Selbstverpflichtungen zum 1. Mai eintragen sollten, einige Arbeiter erklärten den Genossen der Parteileitung der Bau-Union Berlin mit Recht, daß sie sich durch die Formulare gekränkt fühlen, weil sie ihre Verpflichtungen selbst fassen und vorher darüber diskutieren möchten.

An den meisten Bauabschnitten herrschte bis vor kurzem eine schlechte Arbeitsorganisation. Die Reparaturzeiten der Geräte und Maschinen übertrafen oft die Arbeitsdauer mit diesen Geräten und Maschinen. Diese und andere Mängel, so zum Beispiel auch die völlig ungenügende Sorge um den Menschen, bewirkten, daß bei einer Anzahl Werkätiger Stimmungen der Resignation auftraten, die die Arbeitsproduktivität verminderten. In vielen Brigaden herrschte dazu noch ein Kommandoton, der die Arbeiter verärgerte und die Kritik an den bestehenden Mißständen erstickte. Auf die Kritik eines Arbeiters, der mit der Leitung eines Abschnitts beauftragte Meister möge die Arbeit sachlich erklären, antwortete dieser: „Wenn ich nicht kommandieren kann, dann kann ich auch nach Hause gehen. Ich bin zum Kommandieren da!“

Es versteht sich, daß eine solche Atmosphäre auch die Tätigkeit der feindlichen Agenten begünstigte, die auch mehrfach Sabotageversuche unternahmen. Gerade hier erweist es sich, daß der Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees vom 5. Februar 1952 über die „Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit des Ministeriums für Hüttenwesen

und Erzbergbau, der Industriegewerkschaft Metallurgie sowie der Industriegewerkschaft Bau-Holz beim Aufbau des Eisenhüttenkombinats Ost“ von **prinzipieller Bedeutung** für die Verbesserung der Partei- und Gewerkschaftsarbeit in **allen** Betrieben, namentlich den Großbaustellen des Fünfjahrplans, ist. In diesem Beschluß heißt es zum Beispiel:

„In der Frage der notwendigen Wachsamkeit gibt es im Eisenhüttenkombinat Ost gegenwärtig noch einen Zustand der Sorglosigkeit. Jedem ist die Tatsache bekannt, daß der anglo-amerikanische Imperialismus solche besonderen Stellen wie das Ostbüro u. a. geschaffen hat, die ihre Agenten mit Aufträgen zur Industriespionage, zur Diversion und Sabotage in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik schicken. **Deswegen ist es notwendig, daß die Parteiorganisation, aber auch die Genossen in den Gewerkschaften alles tun, um die Werkätigen aufzuklären und um die Agenten und Saboteure zu entlarven. Die Durchführung dieser Aufgabe erfordert vor allem eine breite Aufklärungsarbeit.**“ \*)

Da auch die Gewerkschaftsleitungen weder von der Parteileitung, noch von den zahlreichen Instruktoren der Industriegewerkschaften Bau-Holz und Transport für ihre Arbeit konkreter angeleitet wurden, besaßen die Kollegen am Kanalbau Paretz—Niederneuendorf lange Zeit auch in der Gewerkschaft keinen Helfer bei der Vertretung ihrer berechtigten Interessen, bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation und bei der Entwicklung der Massenwettbewerbe zur vorfristigen Fertigstellung des Projektes. Die Genossen in den Zentralvorständen der IG Bau-Holz und Transport, die für die richtige Anleitung der Gewerkschaftsfunktionäre am Kanalbau Paretz—Niederneuendorf eine große Verantwortung tragen, sehen nicht die Menschen mit ihrer Initiative und schöpferischen Kraft zur Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe. Sie waren der Meinung, „daß die Planerfüllung am Kanalbau lediglich ein Problem der Maschinen und Geräte und nicht mehr der Werkätigen sei“, wie es in einem von den Genossen in den Zentralvorständen der IG Bau-Holz und Transport ausgearbeiteten, bürokratischen Protokoll wörtlich heißt.

Die in den Gewerkschaftsorganen am Kanalbau arbeitenden Genossen und Kollegen verloren sich daher völlig im bürokratischen Kleinkram. Der Vorsitzende der BGL der Bau-Union Berlin verkaufte zum Beispiel Arbeitsbekleidung und andere Textilien, und der BGL-Vorsitzende der Bau-Union Brandenburg, Abschnitt Brieselang, verteilte die Post.

\*) Hervorhebung von der Redaktion.

